

Schütte, Stefan (2003): Soziale Netzwerke als räumliche Orientierungssysteme. Konstruktionen von Raum und Lokalität der Wäscher von Banaras. Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik, 263 S. (= Studien zur Geografischen Entwicklungsforschung 23). ISBN 3-88156-770-4. 26,00 Euro

Auf dem Klappentext lädt die nunmehr in ansprechender Buchform vorliegende Dissertation ein zu einer „Entdeckungsreise durch die Geographien des Alltags einer spezifischen Bevölkerungsgruppe des städtischen Indiens“, der „unberührbaren“ Kaste der Wäscher (*Dhobi*). Die im Rahmen des interdisziplinären DFG-Projekts „Visualisierte Räume – Konstruktionen von Lokalität und kartografische Repräsentation in Banaras“ vom Heidelberger Südasiens-Institut aus durchgeführte Untersuchung befasst sich mit den sozialen Netzwerken und räumlichen Orientierungsmustern von Wäschern. Im Mittelpunkt stehen die Rolle sozialer Organisation und deren physische Verortung bei der Existenzsicherung sowie in dem Bemühen um Identitätsbewahrung, sozialen Aufstieg und politische Partizipation.

Auf 65 Seiten leitet der Verfasser zunächst unter Rückgriff auf zeitgenössische Konzepte der (Wirtschafts-)Soziologie und der Sozialgeografie seinen methodologischen Analyserahmen ab und formuliert im Wesentlichen drei anspruchsvolle zentrale Forschungsfelder: 1. Eingebettet in den *Livelihood*-Ansatz, einem Konzept mittlerer Reichweite der Entwicklungsforschung und -praxis, wird „Sozialkapital als Aktivposten der Lebenssicherung“ benannt. 2. „Alltägliches ‚Geografie-Machen‘ und die Produktion von Raum und Lokalität“, die in einer kastenspezifischen Konstruktion der Stadt Banaras (Varanasi) münden, sollen analysiert werden. 3. Die Kategorie „Kaste“ wird als „Strukturationsprinzip sozialer Netzwerke“ in den Blick genommen.

In einem nächsten Schritt werden die Stadt Banaras als Untersuchungskontext in innerer Gliederung vorgestellt sowie ausführlich und angemessen detailliert der Gang der Forschung, die Auswahlkriterien sowie die aufwändige empirisch vorgehende Vorgehensweise geschildert. Der anschließende Hauptteil der Arbeit gewährt tiefe und umfassende Einblicke in die alltäglichen Lebenswelten der Wäscher. Dabei wird ein komplexes indigenes Konzept sozialräumlicher Organisation (*Tat*) identifiziert, das in vier Hauptkomponenten gegliedert wird: „Soziale Räumlichkeit“, „Institutionelles Arrangement“, „Soziales Sicherungssystem“ und „Forum der sozialen Identifikation“ (S. 136). Der Autor weist darauf hin, dass es sich hierbei um eine „echte Besonderheit“ (S. 133) handelt, die sich bei anderen niedrigen (Kasten-)Gruppen nicht (mehr) findet. Weitere bedeutsame Dimensionen lokaler Existenzsicherungssysteme sind deren Wandlungsprozesse, die am Beispiel sich neu formierender sozialer Bewegungen und Netzwerke und deren Politisierung anschaulich dokumentiert werden. Im Schlusskapitel der Studie werden die Ergebnisse thesenartig zusammengefasst.

Dichte soziale Netzwerke – „soziales Kapital“ – werden demnach als entscheidendes Element der Lebensabsicherung gewertet, wobei das zu Grunde liegende, traditionelle *Tat*-System als bemerkenswert stabil gekennzeichnet wird. Die sich innerhalb dieses Systems vollziehenden räumlichen Orientierungen der Akteure, ihre Aktionsräume und geografischen Vorstellungen bilden, so der Autor, die Basis für die Durchführung von Selbsthilfestrategien und der sozialen Sicherung. Obgleich vielfältige soziale Veränderungs- und Differenzierungsprozesse im städtischen Indien erkannt werden, identifiziert der Verfasser die soziale Gruppe der Kaste nach wie vor als „entscheidende Kategorie bei der Gestaltung von Strategien der Lebensabsicherung“ (S. 228). Ein wichtiges – wenngleich wenig überraschendes – Resultat der Studie ist jedoch auch, dass die Bildung von Sozialkapital durch den Aufbau sozialer Netzwerke sich auf Grund der Komplexität der Beziehungen, der kontextuellen und historischen Einbettung sowie des kontinuierlichen Arbeits- und Regelungsaufwands nicht so einfach bewerkstelligen beziehungsweise auf andere Gruppen übertragen lässt. Hier liegt für den Rezensenten ein strategisches Grundproblem des Sozialkapital-Konzepts, woraus sich weiterer Forschungsbedarf ergibt.

Die Arbeit überzeugt durch die tiefe – wenn auch sich manchmal wiederholende – Durchdringung des sozial-räumlichen Alltags der untersuchten Gruppe und seiner Organisation. Letztlich werden somit auch allgemeine urbane Fragmentierungsprozesse dokumentiert. Es bleibt jedoch zu fragen, ob die *Dhobi* nicht allzu pauschal umfassend charakterisiert werden, da sich nicht alle Wäscher einem *Tat*-System zugehörig fühlen.

Sehr guter Qualität und illustrativ sind die zahlreichen Karten, Abbildungen und Fotografien, die übersichtlich in den Fließtext eingefügt sind und zum hervorragenden Gesamtbild des Lay-outs beitragen. Kleine Schönheitsfehler fallen nicht ins Gewicht.

Insgesamt liegt eine gelungene, mit großem Gewinn und spannend zu lesende Arbeit zur Funktionsweise der Existenzsicherung einer marginalisierten Gruppe im städtischen Indien vor. Die Studie leistet am Beispiel der Metropole Banaras einen wichtigen Beitrag zum Verständnis indigener Lebensabsicherungssysteme und Konstruktionen von Lokalität im urbanen Kontext – dies ist gerade in der gegenwärtigen Ära der *Post-Development*-Kritik von Bedeutung.

(Arnd Holdschlag)